

Ratschky, Joseph Franz: Ey, Meister Gottlieb! fangt doch an (1783)

1 Ey, Meister Gottlieb! fangt doch an,
2 Mal freundlich drein zu gucken!
3 Ihr seht ja aus, als zwänge man
4 Euch Heerlinge zu schlucken.

5 Wer kann, wenn Ihr es für und für
6 So treibt, in Euch sich finden?
7 Ihr schleicht herum, als solltet Ihr
8 Erlahmen und erblinden.

9 Pfui doch, Gevatter, pfui! entsagt
10 Dem stäten Spintisiren!
11 Was nützt's, dass Ihr Euch selber plagt?
12 's hilft doch kein Protestiren,

13 Müssst Eure Scheitel schmücken sehn
14 Mit einem Zopfperückchen;
15 Denn denkt, so kahl herumzugehn,
16 Das wär' ein feines Stückchen.

17 Zwar säh' ich diess mein schwarzes Haar
18 So jämmerlich verschnitzeln,
19 Ein solcher Streich würd' unfehlbar
20 Auch mich gar höchstlich kitzeln.

21 Allein mit Gunst! den weisen Mann
22 Macht kein Geschick verlegen:
23 Er stellt, wenn er's nicht ändern kann,
24 Dem Unglück Trost entgegen.

25 Seht! geht's Euch mal wie Absalon,
26 (habt Euch's doch wohl notiret,
27 Was man

28 Uns zu Gemüth geführet,
29 Als wir als Diktatoren dicht
30 An dem Katheder sassen,
31 Und, um den Judenstaat uns nicht
32 Viel kümmernd, Kirschen assen?)

33 Ihr könnet dann gar säuberlich
34 Dem Lanzenstoss entrinnen:
35 Ihr lasset die Perück' im Stich,
36 Und tummelt Euch von hinten.

37 Drum, wie gesagt, ermannet Euch,
38 Und hängt nicht stäts die Ohren!
39 Ihr habt ja doch kein Königreich
40 Durch Euern Zopf verloren.

41 Seyd froh, dass Ihr der Todsgefahr
42 So leichten Kaufs entkommen,
43 Und diessmal mit dem Büschlein Haar
44 Der Tod fürlieb genommen.

(Textopus: Ey, Meister Gottlieb! fangt doch an. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42642>)